

# Tansania Information



Mission  
EineWelt

## Kein Pressedienst - Nur zur Information

06/2012

### Juni

Zusammengefasste Meldungen aus: Daily/Sunday News (DN), The Guardian, Sunday Observer, ITV Habari, Nipashe, The Citizen, ThisDay, Arusha Times, Msema Kweli, The East African, Uhuru na Amani (Zeitschrift der ELCT), UN Integrated Regional Information Networks (IRIN) und anderen Zeitungen und Internet Nachrichtendiensten in unregelmäßiger Auswahl

Wechselkurs 22.05.2012 (Mittelwert) für 1,-- € 1.988/- TSh (<http://www.oanda.com/lang/de/currency/converter>)

<b>Export, lokale Nachfrage, Preis und Aufbereitung der Cashewnüsse</b> Aufbereitung, Verpackung; Niedergang; Absatzstau; Regierung verspricht Hilfe; Verarbeitung; Planung	<b>Seite 2</b>
<b>Parlament: Debatte, Misstrauensvotum angestrebt, neue Abgeordnete</b> Kritik, Misstrauensvotum; Reaktionen; Parlamentsdebatte vertagt; Kikwetes Reaktion auf Debatte, neue Abgeordnete	<b>Seite 3</b>
<b>Umbildung des Kabinetts</b> Vorbereitung; zum neuen Kabinett; Reaktionen; Bestrafung möglich	<b>Seite 4</b>
<b>Das neue Kabinett, Vereidigung am 7.5.12</b>	<b>Seite 5</b>
<b>Schulische Bildungsarbeit</b> Qualität der Schulbildung; katholische Schulen; Einschulung und Dauer der Primarschule; Lehrplan; Diskriminierung; Lager der Dorfschulen; Probleme, Erfolge der Lehrkräfte; Erwachsenenbildung	<b>Seite 6</b>
<b>Unterschiedliche Prüfungen</b> Betrügerei; Abschluss der Primarschule; Prüfung nach Form IV; nach Form VI	<b>Seite 8</b>
<b>Schwangerschaft und Verheiratung von Schülerinnen</b>	<b>Seite 9</b>
<b>Berichte über Kinderarbeit</b> Unterschiedliche Arbeitsgebiete; Kinder in Goldminen; Kinderarbeit im Geita Distrikt; im Rombo-Distrikt; auf Sansibar	<b>Seite 10</b>
<b>Über das Leben der Straßenkinder</b> Untersuchung der NRO <i>Railway Children Africa</i> ; <i>Dogodogo Centre for Street Children</i> ; <i>Street Children for Rugby</i> ; <i>Street Child World Cup</i> ; Dar-es-Salaam Kinder sprechen über die Probleme der Straßenkinder	<b>Seite 11</b>

**Zu abonnieren** beim Herausgeber, kostenlos, Spende erbeten auf das unten angegebene Konto

**Zu abonnieren** beim Herausgeber, kostenlos, Spende erbeten auf das unten angegebene Konto

Herausgeber: Referat Afrika Postfach 68, **91561 Neuendettelsau**, Ruf: 09874/91302  
Redaktion: Eva Caspary Mission EineWelt: <http://www.mission-einewelt.de>  
Internet: [www.tansania-information.de](http://www.tansania-information.de) eMail: [africa@mission-einewelt.de](mailto:africa@mission-einewelt.de)  
Spendenkonto Ev. Kreditgenossenschaft eG, Kto. 1011 111 BLZ 52060410  
IBAN: DE12 5206 0410 0001 0111 11 - BIC:GENODEF 1EK1

## **Export, lokale Nachfrage, Preis und Aufbereitung der Cashewnüsse**

**Aufbereitung, Verpackung:** In Mtwara lehrte die *Cashewnut Company 2005 Ltd.* Frauen und Jugendliche Cashewnüsse zu verarbeiten und zu exportieren. Für geröstete Cashewnüsse wird im In- und Ausland mehr bezahlt als für rohe. Bisher lernten 80 Personen, die Cashewnüsse anbauen, diese zu schälen, zu trocknen, zu rösten, zu sortieren und zu verpacken. (Guardian 5.7.11)

\*

**Niedergang:** 2000 stellten einige Landwirte die Produktion von Cashewnüssen ein, weil sie zu wenig einbrachten. 2007 und 2008 war der Preis akzeptabel, viele kümmerten sich wieder um ihre Bäume. Nun müssten mehr Nüsse in Tansania verarbeitet und verpackt werden. Unter Aufsicht der Regierung sollte man Verarbeitungsanlagen errichten, meinten viele. Den Landwirten wird geraten, vorübergehend andere Agrarprodukte anzubauen, damit sie die alten Bäume fällen und durch neue, verbesserte ersetzen könnten. Diese blühen schon nach 1-2 Jahren; bei der gewohnten Sorte dauert es 3 Jahre oder länger. (DN 22.10.11)

Rohe Cashewnüsse aus Tansania sind teurer als die aus Westafrika. Sie sind besonders hochwertig. In Ghana kostet 1 t Cashewnüsse 700 US\$, in Tansania 1.480 US\$. (DN 3.4.12)

\*

**Absatzstau:** Großabnehmer von Cashewnüssen, kaufen keine mehr, weil der Weltmarktpreis fiel, große Mengen in den Lagerhallen liegen. Die langfristige Lösung wäre, mehr Nüsse in Tansania aufzubereiten, damit sie in Europa und in den USA verkauft werden könnten. In dieser Saison wurden 160.000 t geerntet, in der vorigen waren es 120.000 t.

Die Händler wollen den Genossenschaften nichts abkaufen, weil der Weltmarkt gesättigt ist, der Preis abstürzte. Genossenschaftsverbände, die den Landwirten Nüsse abgekauft hatten, schulden diesen nun 64,7mrd/- TSh. Viele Bauern sind in großer Not. Einige mussten ihr Haus verkaufen, um Schulden zu begleichen. Für die Pflege der Plantagen, das Sprühen mit Insektiziden u. a. hatten sie einen Kredit aufnehmen müssen. Geldmangel beeinträchtigt auch die im April anstehenden Vorbereitungen für die nächste Ernte. (DN 14./29./ 30.3.12)

85.000 t Cashewnüsse im Wert von 100mrd/- TSh sind in Lagerhallen. Liegen sie länger als sechs Monate dort, verderben sie möglicherweise. In der Küsten-Region sind nahezu 8.000 t, die die Genossenschaften von den Produzenten kauften, gelagert.

Weil es den Genossenschaften wegen hoher Anforderungen der Banken nicht gelang, Darlehen für den Kauf der Ernte zu erhalten, konnten sie einigen Landwirten ihre Nüsse nicht abnehmen. (DN 11.4.12; Guardian 10.4.12)

\*

**Regierung verspricht Hilfe:** Der Stellvertretende Landwirtschaftsminister versicherte, die Regierung werde dafür sorgen, dass die Landwirte ausbezahlt werden; sie sollten geduldig sein. Die Regierung habe bei der *Bank of Tanzania* (BoT) ein Darlehen in Höhe von 29mrd/- TSh aufgenommen. Die Genossenschaften hatten für die Cashewnüsse nur 70 % dessen, was den Landwirten zusteht, bezahlt. Andere waren ganz leer ausgegangen. Premierminister Pinda sagte, das von der BoT gewährte Darlehen sei für die Cashewnüsse produzierenden Kleinbauern bestimmt. Ende April begann man mit der Auszahlung. (DN 3./13.4./2.5.12; Guardian 28.3.12; East Afrik. Business Week 22.4.12)

Im Tandahimba-Distrikt (Mtwara-Region) organisierten Einwohner einen Demonstrationzug und blockierten die Straße von Liwale nach Mtwara, um die Regierung zu zwingen, für die an die Genossenschaften gelieferten Cashewnüsse zu bezahlen. Die Polizei trieb sie mit Gewalt auseinander. Einige Einwohner steckten daraufhin die Polizeistation in Brand. (DN 20.4.12)

\*

**Verarbeitung:** Nur zwei der zwölf 1970 errichteten Aufbereitungsanlagen sind noch in Betrieb. Sie können nur 4.000 t verarbeiten. Der Rest verdirbt möglicherweise.

Weil es ihnen an Kapital fehlt, sind viele Investoren gezwungen, ihre vor 10 Jahren von der Regierung erworbenen Anlagen in Lagerhallen für Cashewnüsse u. a. zu verwandeln. Außerdem fehlt es ihnen an Technikern, denn es gibt in Tansania keine Hochschule, die für die speziellen Aufgaben ausbildet.

Ein Verantwortlicher riet der Regierung, alle Aufbereitungsanlagen in Lindi und Mtwara wieder in Besitz zu nehmen, denn die Investoren hätten sich nicht an die beim Verkauf getroffenen Vereinbarungen gehalten.

Die Regierung erwägt, diesem Vorschlag zu folgen, oder die betreffenden Firmen zu zwingen, den Betrieb wieder aufzunehmen.

2010/11 verarbeiteten vier Firmen von den 130.000 t, die geerntet wurden, 18.519 t. Der Rest wurde roh exportiert. Die diesjährige Rekordernte erbrachte 157.000 t. (DN 29./31.3./6.4.12; Guardian 28.3./ 10.4.12)

*Olam Tanzania Ltd.*, in Tansania der wichtigste Aufbereiter für Cashewnüsse, plant, seine Kapazität von jetzt 15.000 auf 25.000 t zu steigern, damit weniger Cashewnüsse unverarbeitet exportiert werden. Mit neuen Maschinen könnten die Angestellten ihre Arbeit schneller erledigen, ältere Frauen, die die Handarbeit nicht mehr geschafft hatten, zurückkommen. In ländlichen Gebieten gründete *Olam* Zweigniederlassungen. Dort erhalten die Landwirte Ausbildung und Geräte, die per Hand betrieben werden.

U. U. benötige Indien, der wichtigste Verarbeiter von Cashewnüssen, eines Tages keine Ware aus Tansania mehr, sagte ein *Olam*-Verantwortlicher. Es sei gefährlich, sich zu sehr auf Indien zu verlassen, denn eines Tages könne es den Preis diktieren, und Tansania habe keine andere Wahl, als notfalls mit Verlust zu verkaufen. "Glücklicherweise sind unsere Cashewnüsse die besten der Welt", betonte er. Jedes Jahr zahlt *Olam* mehr als 30mrd/- TSh an Landwirte. Sie erhalten für 1 kg 2.000/- TSh.

Die *Export Trading Group* (ETG) verarbeitet pro Jahr statt bisher 2.500 t nun 14.000 t. Um die Cashewnussindustrie zu retten, will sie einen zuverlässigen heimischen Markt schaffen und Wertsteigerung ermöglichen. (DN 31.3./24./11.5.12)

\*

**Planung:** Der *Cashewnut Board of Tanzania* (CBT) hat mittel- und langfristige Pläne, damit der größte Teil der Ernte aufbereitet, dann erst exportiert wird. Im Augenblick exportiert Tansania nur 20 % der aufbereiteten Nüsse. "Wir wollen unsere Ernte im Ausland, vor allem im Fernen und im Mittleren Osten vermarkten", sagte der CBT-Direktor.

Um die in der nächsten Saison anfallenden Ausgaben zu senken, begann der CBT, ein großes Produktionsmittel für Cashewnuss-Farmen zu beschaffen, Düngemittel, Pestizide u. a.

Ein CBT-Mitarbeiter sagte, werden die Aufbereitungsanlagen wiederbelebt und ein leicht erkennbarer Handelsnamen entwickelt, werde die Produktion gefördert; die Einnahmen stiegen. (DN 11.4.12, Guardian 12.4.12, Citizen 1.5.12)

\*\*\*\*\*

### **Parlament: Debatte, Misstrauensvotum angestrebt, Reaktionen, neue Abgeordnete**

**Kritik, Misstrauensvotum:** Aufgrund der Berichte dreier Parlamentarischer Ausschüsse und des *Controller and Auditor General* (CAG) wurde die Regierung wegen Korruption und Inkompetenz von Abgeordneten quer durch die Parteien heftig kritisiert.

76 Abgeordnete (unter ihnen mindestens sechs der regierenden CCM) unterzeichneten ein vom Chadema-Abgeordneten Zitto Kabwe initiiertes Schreiben bezüglich eines Antrags für ein Misstrauensvotum gegen Premierminister Pinda. Unterstützt die Mehrheit der 348 Abgeordneten (258 der CCM, 90 der Opposition) einen Antrag auf ein Misstrauensvotum, kann dieses vom Parlament gebilligt werden.

Kabwe sagte, um Pinda zu retten, sollten die in den Berichten genannten acht Minister unverzüglich zurücktreten. - Ein CCM-Abgeordneter betonte, er habe nichts gegen Pinda, er schätze seine Arbeitsweise. Doch gegen die Leute unter ihm richte man nichts aus, ohne ihn zu entfernen. - Ein Kommentator schrieb, Pinda sei das Opferlamm.

Einige Zeitungen hatten am 21. April fälschlich berichtet, Kikwete habe einige Minister entlassen. (DN 21./22./23./24./25./26.4.12; Guardian 23./24.4.12; Citizen 18./23./24./25.4.12)

Nach der Umbildung des Kabinetts durch Präsident Kikwete am 4. Mai sagte Zitto Kabwe, er sei verpflichtet, mit den Abgeordneten, die das Misstrauensvotum gegen Pinda unterzeichneten, zu beraten, ob man daran festhalten wolle. "Es war nicht mein privates politisches Projekt", betonte er. (Guardian 6.5.12)

\*

**Reaktionen:** Ein Dozent der *University of Dodoma* sagte, viele CCM-Abgeordnete wünschten "drastische" Veränderungen der Regierungsangelegenheiten. Aber aus Angst, als Rebellen behandelt zu werden, schwiegen sie.

Auch das *Tanzania Networking Programme* (TGNP) fordert mit Nachdruck den Rücktritt der acht der Korruption und Unterschlagung bezichtigten Minister. Den Abgeordneten, die sich ungeachtet ihrer politischen Ideologie und Freundschaft an der Diskussion beteiligt hatten, zollte es Anerkennung. (DN 26.4.12; Guardian 24.4.12; Citizen 25.4.12)

\*

**Parlamentsdebatte vertagt:** Inmitten großer Erwartungen hinsichtlich Strafmaßnahmen gegen beschuldigte Minister, vertagte Pinda die Debatte auf den 12.6.12. "Die Regierung hat Notiz genommen von den Vorschlägen der Abgeordneten und wird die nötigen Schritte tun", spöttelte er. Lob spendete er den Parlamentarischen Ausschüssen für das Aufdecken der Probleme in der Regierungsarbeit und für Vorschläge für Verbesserungsmaßnahmen. (DN 24.4.12; Guardian 24.4.12; Citizen 23.4.12)

\*

**Kikwetes Reaktion auf Parlamentsdebatte:** Während der Parlamentsdebatte war Präsident Kikwete auf einer offiziellen Reise in Brasilien. In seiner Ansprache zum 1. Mai sagte er, die Diskussion habe ihn nicht irritiert, wie einige vermutet hätten. "Im Gegenteil, ich war glücklich über das Maß an Transparenz, das die Abgeordneten an den Tag legten und die Ernsthaftigkeit mit der das Parlament den Bericht des CAG behandelte. Ich gratuliere den Abgeordneten für ihre großartige Leistung. Sie taten genau das, was ich immer wünschte. Ich bin es, der beschloss, dass der CAG-Bericht rechtzeitig veröffentlicht wird, und dass man genug Zeit für Diskussionen im Parlament vorsieht", sagte er. (DN 2./3./4.5.12)

\*

**Neue Abgeordnete:** Präsident Kikwete hat das Recht, zehn Abgeordnete zu ernennen. Zusätzlich zu den sechs, die er seit Amtsantritt '10 ernannte, berief er drei weitere:

James Mbatia: er ist seit '05 Vorsitzender der Oppositionspartei NCCR-Mageuzi.

Janeth Mbene; sie engagierte sich bei *Oxfam International*, im UNDP, in der ILO und in mehreren NGOs.

Sospeter Muhongo: er ist Professor für Geologie, z. Zt. Herausgeber der Zeitschrift *Africa Earth Sciences*, Mitglied einiger geologischer Gesellschaften; an der Universität in Mainz lehrte er als Gastdozent; seit 2005 ist er Vizepräsident der *Commission of the Geological Map of der World*; er erhielt mehrere Orden. (DN 3.5.12; Guardian 4.5.12; Citizen 4./5.5.12)

\*\*\*\*\*

### Umbildung des Kabinetts

**Vorbereitung:** Premierminister Pinda berichtete Präsident Kikwete über die Parlamentsdebatte und über die Geschichte mit dem Misstrauensvotum. Kikwete beschloss, unverzüglich das *Central Committee der CCM* (CC) einzuberufen. Dieses unterstützte Kikwetes Entschluss, das Kabinett umzubilden, und gegen andere im Bericht des *Obersten Buchprüfers* (CAG) genannte Staatsdiener vorzugehen; sie werden beschuldigt, Zahlungen an Pseudo-Angestellte sanktioniert, schlechte Verträge unterschrieben und geschwiegen zu haben, wenn Distrikträte öffentliche Mittel verschwendeten. Das CC empfahl Kikwete, möglichst bald zu handeln.

Die Chadema warnte Kikwete davor, im Kabinett einfach Umbesetzungen vorzunehmen, wie nach dem Rücktritt Premierminister Lowassas 2008 geschehen. "Wir wollen, dass er neue Minister beruft", betonte ein Chadema-Mitarbeiter. (DN 29.4./4.5.12; Guardian 28.4./1.5.12, Citizen 28.4.12)

\*

**Zum neuen Kabinett:** Das Parlament kritisierte acht Minister; Kikwete entließ sechs von ihnen, versetzte zwei in andere Ministerien, "denn bisweilen müssten Minister die Verantwortung übernehmen, obwohl sie sich nicht an den Missetaten beteiligten", erklärte er. Deshalb werde man die Verantwortlichen, die schuld daran sind, dass ein Minister seinen Posten verliert, vor die Türe setzen.

Entlassen wurden die Minister für Finanzen (Mustafa Mkulo), für Energie und Bodenschätze (William Ngeleje), für Tourismus und Naturschätze (Ezekiel Maige), für Industrie und Handel (Cyril Chami), für Transport (Omari Nundu) und sein Stellvertreter (Athumani Mfutakamba), für Gesundheit und Soziales (Dr. Haji Mpanda) und seine Stellvertreterin (Dr. Lucy Nkya).

Kikwete sagte, einige Minister hätten die Verantwortung für Fehler ihrer Untergebenen übernommen. "Das reicht nicht. (...) Auch diejenigen, die die Panne verursachten, werden zur Verantwortung gezogen", ebenso alle in den Berichten des CAG und der Ausschüsse erwähnten Leiter öffentlicher Organisationen, erklärte er. Einige hätten die Aussichten ihrer Vorgesetzten absichtlich beschädigt, weil sie glaubten, letztendlich würden diese entlassen, während sie selbst ihren Posten behalten und ihre Übeltaten ungeniert fortführen könnten.

Kikwete vereidigte 15 Minister und 16 Stellvertretende Minister. (DN 4./8.5.12; Guardian 5./7.5.12; Citizen 5./7.5.12)

\*

**Reaktionen:** "Die Umbildung hat die Partei (CCM) und die Regierung insgesamt gereinigt." - "Wir erfuhren etwas über die Leistung einiger neuer Minister; so können wir uns vorstellen, welcher Art sie sind." - "Ich bin absolut nicht zufrieden. Im Kabinett sind noch immer einige, die schon unter Mkapa Minister waren. Wir brauchen Veränderungen, keine Begünstigungen." - "Ich rate Kikwete, gegen alle befleckten Minister vorzugehen. Das sollte eine Lehre sein für andere mit ähnlichen Gewohnheiten." - Dank Kabinettsumbildung vertrauen die Menschen der Regierung wieder. "Ich kann nicht sagen, wie enttäuscht wir vorher waren, wir hatten die Hoffnung verloren." - Die Regierung ist verpflichtet, die Versager unter den Ministern nicht nur zu entlassen, sondern auch zu bestrafen. (Guardian 6./9.5.12)

\*

**Bestrafung möglich:** Das *Prevention and Combatting of Corruption Bureau* (PCCB) prüft alle im CAG-Bericht erwähnten Minister. "Wir begannen bereits, sie zu verhören", sagte der PCCB-Chef. So etwas dauere lange. "Anschließend muss das PCCB den Bericht dem *Director of Public Prosecution* (DPP) vorlegen für weitere rechtliche Schritte gegen die Schuldigen." (Guardian 7.5.12)

\*\*\*\*\*

**Das neue Kabinett. Vereidigung am 7.5.12**

(DN 5.12; Guardian 5.5.12; Citizen 5./8.5.12)

Präsident	Jakya Mrisho Kikwete (wie bisher)
Vizepräsident	Dr. Ghalib Bilal (wie bisher)
Premierminister	Mizengo Kayanza Peter Pinda (wie bisher)
<u>Minister für</u> Finanzen, Planung, Wirtschaft	Dr. William Mchimwa (neu)
Äußeres	Bernard Membe (wie bisher)
Ostafrikanische Zusammenarbeit	Samuel Sitta (wie bisher)
Inneres, Öffentliche Sicherheit	Emmanuel Nchimbi (bisher Minister für Information, Jugend, Sport)
Landwirtschaft, Versorgungssich., Bewässerung, Coop.	Christopher Chiza (bisher Stellvertr. Minister für Landwirtschaft)
Industrie, Handel, Vermarktung	Abdallah Omar Kigoda (neu)
Erziehung, berufliche Bildung, Höhere Bildung	Dr. Shukuru Kawambwa (wie bisher)
Arbeit, Anstellung	Gaudensia Kabaka (wie bisher)
Energie, Bodenschätze	Prof. Sospeter Muhongo (neu)
Gesundheit, Soziales	Dr. Hussein Mwinyi (bish. Minister Verteidigung, National. Arbeitsdienst)
Wasser	Prof. Jumanne Maghembe (bish. Minister für Landwirtschaft, Versorgungssich.)
Entwicklung der Viehzucht, - Fischerei	Dr. Mathayo David Mathayo (wie bisher)
Naturschätze, Tourismus	Khamis Kagasheki (bisher Stellvertr. Innenminister)
Information, Jugend, Sport	Dr. Fenella Mukangara (bish. Stellvertr. Ministerin Informat., Jugend. Sport)
Kommunikation, Wissenschaft, Technik	Prof. Makame Mnyaa Mbarawa (wie bisher)
Entwicklung der Gesellschaft, Frauen-, Kinder	Sophia Simba (wie bisher)
Justiz, Verfassungsfragen	Mathias Chikawe (bisher Staatsministerin im Amt des Präsidenten)
Verteidigung, Nationaler Arbeitsdienst	Shamsi Vuhai Nahodha (bisher Minister für Inneres, öffentliche Sicherheit)
Öffentliche Bauvorhaben (Eisenbahn, Häfen, Seefahrt)	John Magufuli (wie bisher)
Transport (Straßen, Flugplätze)	Dr. Harrison Mwakyembe (bish. Stellvertr. Minister Öffentl. Bauvorhaben)
Bodenrecht, Hausbau, Besiedlung	Prof. Anna Kibajuka ( wie bisher)
Minister ohne Geschäftsbereich	Prof. Mark Mwandosya

### Staatsminister

im Amt des Präsidenten

Öffentlicher Dienst: Celina Kombani (bish. Justiz, Verfass.)  
Verantwortungsvolle Regierungsführung: George Mkuchika  
(bish. region., lokale Verw.)

im Amt des Vizepräsidenten

Gesellschaft, Koordination: Stephen Wassira (wie bisher)  
Unionsfragen: Samia Suluhu Hassan (wie bisher)

im Amt des Premierministers

Umwelt: Dr. Terezya Luoga Hovisa (neu)  
Regionale, lokale Verwaltung: Hawa Ghasia (bish. öffentl.  
Dienst)

Investition, Empowerment: Mary Nagu (wie bisher)

Politik, Parlament: William Lukuvi (wie bisher)

\*\*\*\*\*

### Schulische Bildungsarbeit

**Qualität der Schulbildung:** Viele Beobachter berichten, die Qualität der Schulbildung sinke in Schulen aller Art, vor allem in den staatlichen. Es gehe nun mehr um Quantität als um Qualität. Sogar sog. internationale, englischsprachige und andere Privatschulen mit hohen Schulgebühren, die früher ausgezeichnete Schulbildung gewährleisteten, schienen nur noch ein Schatten ihrer selbst zu sein. (Guardian 9.4.12)

Im Bunda-Distrikt (Mara-Region) können mindestens 860 Schüler und Schülerinnen, die für die Sekundarschule ausgewählt worden waren, nicht lesen und schreiben. Der Bildungsbeauftragte des Dis-trikts sagte, das sei unerträglich, denn die Lehrkräfte der Sekundarschulen wüssten nicht, wie sie diesen Jugendlichen helfen könnten, dem Unterricht zu folgen.

Rätselhaft, wie sie die Abschlussprüfung der Primarschule schafften. Die Eltern beaufsichtigen die Kinder kaum. Die meisten sind viele Stunden auf dem Fischmarkt, um Geld zu verdienen. (Guardian 27.4.12)

\*

**Katholische Schulen:** Um die Zahl der Schüler und Schülerinnen zu steigern und das akademische Niveau der Schulen und Zentren beruflicher Bildung zu heben, startete die römisch-katholische Diözese von Moshi einen Vierjahresplan. Sie hat 11 Vor- und Primarschulen, 29 Sekundarschulen, 15 Zentren beruflicher Bildung und 6 Colleges/Universitäten.

Das Schulgeld beträgt in den Sekundarschulen pro Jahr 3.000/- TSh, in den Zentren beruflicher Bildung 1.500/- TSh. (DN 10.4.12)

\*

**Einschulung und Dauer der Primarschule:** Die Regierung schlug vor, für Kinder im Alter von fünf Jahren den Besuch von Vorbereitungsklassen (Kindergarten), im Alter von sechs Jahren den Besuch der Primarschule verpflichtend zu machen. Im Alter von zwölf Jahren sollten sie nach sechs Jahren die Primarschule abschließen. (Bisher waren es sieben Jahre.)

Die Abgeordneten lehnten diesen Vorschlag ab. Ein Staatsminister sagte, Kinder, die mit zwölf Jahren die Schule abschließen, können nichts tun. Er schlug vor, wieder die achtjährige Primarschule einzuführen. Ein Abgeordneter betonte, auch im derzeitigen System könnten einige, wenn sie die Schule abschließen, weder lesen noch schreiben. (Guardian 14.11.11)

Kinder zum Einschulungsalter

**John (7):** Die Kinder sollten mit vier Jahren in die Schule kommen. Dann können sie sich schon früh an die Schule gewöhnen. Manche Schulkinder laufen weg, weil sie sich schon erwachsen fühlen. Dann lügen sie ihre Eltern und Lehrkräfte an.

**Norman (10):** Mädchen sollten mit fünf, Jungen mit sieben Jahren eingeschult werden, weil Mädchen schneller als Jungen erwachsen werden. Sind sie so alt, können die Mädchen und Jungen auf sich selber Acht geben, ohne Diskriminierung, wenn es darum geht, Schulsachen, Bücher, Toiletten u. a. gemeinsam zu benutzen.

**Debora (10):** Eltern, die ihre Kinder in die Schule schicken, ehe sie sieben Jahre alt sind, tun ihnen nichts Gutes, weil die Kinder dann nicht die Fürsorge der Eltern bekommen.

**Evan (12):** Gehen Kinder schon in die Schule, wenn sie sehr jung sind, können sie noch nicht auf sich selbst aufpassen, z. B. wenn sie auf Übungshefte u. a. Schulsachen achtgeben und ihre Kleidung sauber halten sollen, oder wenn sie auf die Toilette gehen.

**Joan (12):** Wenn es genug Platz gibt, ist es nicht schlecht, die Kinder schon ehe sie sieben sind, in die Schule zu schicken. Weil wir auch außerhalb der Klassenzimmer viel lernen, sollte die Regierung dafür sorgen, dass es genug Angebote gibt.

**Brian (7):** Ich denke, es ist Zeit- und Geldverschwendung, Kinder schon frühzeitig in die Schule zu schicken. Ehe Eltern ihre Kinder in die Schule schicken, sollten sie dafür sorgen, dass sie sich ausdrücken können.

**Lilian (7):** Ich denke, jedes Alter passt, weil die Kinder viel fragen und viel aufnehmen können. Manche Kinder lernen schon, wenn sie fünf Jahre alt sind, Lesen und Schreiben, weil ihre Eltern sie in einen Kindergarten bringen.

**Nancy (6):** Wir sollten mit sieben Jahren in die Schule kommen. Die Regierung kann das doch nicht unüberlegt so festgesetzt haben. (Guardian 1.12.09)

\*

**Lehrplan:** Die Regierung plant, Swahili in Primar- und Sekundarschulen als Unterrichtssprache einzuführen, jedoch nicht an Universitäten. (Guardian 3.2.12)

Seit es in Tansania Internationale und englischsprachige Schulen gibt, schicken immer weniger Eltern ihre Schulkinder ins Ausland. Der Leiter der *Hazina International Primary School* sagte, die Eltern sollten ihre Kinder in tansanischen Schulen einschulen, damit sie in tansanischer Umgebung aufwachsen und vertraut werden mit dem, was im Land geschieht. "Wenn wir die Kinder unterrichten, flößen wir ihnen Patriotismus ein und Liebe zu ihrer eigenen Kultur. Deshalb raten wir den Eltern, ihre Kinder in heimische Schulen internationalen Standards zu schicken, deren Lehrplan dem gleicht, der in Ostafrika und in anderen Ländern verwendet wird "

Die *Hazina International Primary School* ist englischsprachig; im Augenblick wird sie von 320 Kindern besucht. (DN 2.4.12; Guardian 2.4.12)

Premierminister Pinda sagte, um der sich verändernden Technologie gewachsen zu sein, wolle die Regierung, in jeder Region naturwissenschaftliche Sekundarschulen einrichten. Der Stellvertretende Minister für Erziehung und berufliche Bildung berichtete, zusätzlich zu den vorhandenen 7.000 Primarschulen seien seit 2005 weitere 9.000 errichtet worden. (DN 29.3.12)

\*

**Diskriminierung:** In einigen Schulen wird bei Kindern, die mit HIV/AIDS leben oder Gesundheitsprobleme haben, an der Schulter der Schuluniform ein roter Streifen angebracht. Wegen dieser Stigmatisierung verließen einige Schüler und Schülerinnen die Schule.

Der *National Council of People living with HIV/AIDS* (Nacopha) macht sich Sorgen wegen negativer psychologischer, mentaler, akademischer und sozialer Auswirkungen dieser Maßnahme. Die Regierung verurteilt diese Praxis als Vergehen gegen die Menschenrechte. (DN 20.4.12; Guardian 23.4.12)

\*

**Lage der Dorfschulen:** Bei einer Untersuchung in der Tanga-Region stellte man fest, dass die Eltern dem Bestreben der Regierung, Sekundarschulen in die Dörfer zu bringen, im Weg stehen, weil sie sich weigern, einen Betrag für das Mittagessen ihrer Kinder zu zahlen. In einer Sekundarschule mit mehr als 600 Schülern hatten nur 29 die 25.000/- TSh pro Semester bezahlt, in einer anderen mit 500 Schülern nur 10. Das Schulkomitee hatte die Eltern gebeten, pro Semester je 30 kg Bohnen und 4 Kanister (à 20 l) Mais beizutragen. Die Lehrkräfte meinen, die führenden Leute der Gemeinden sollten den Eltern beibringen, wie wichtig die Bildung für ihre Kinder ist. Ein Schulleiter aber betonte: "Wir haben ca. 12 ha Land. Wir sollten Mais und Bohnen anbauen, statt endlos auf die Eltern zu warten".

Die Eltern jammern, die Abgaben überforderten sie. "Die Jahresgebühr beträgt 20.000/- TSh, Form 11-Examen kosten 35.000/- TSh, für Mahlzeiten, Uniformen, Schultische werden 50.000/- TSh verlangt. Wo nehmen wir das Geld her?" fragte ein Landwirt. Die Schüler und Schülerinnen klagen, es sei nicht leicht, im Unterricht aufmerksam zu sein, wenn der Magen leer ist. Einige schleichen sich aus der Schule und suchen nach Minijobs. (DN 21.2.12)

Laut einer Untersuchung wären die Leistungen der Dorfschulen besser, hätten sie mehr Lehrkräfte, vor allem für naturwissenschaftliche Fächer, genug Schulbücher und eine für das Lernen günstige Umwelt, Strom, Wasser, Schlafräume, Freizeitangebote und Mahlzeiten. Die Regierung müsste Lehrkräfte zur Verfügung stellen; die Eltern sind verpflichtet, dafür zu sorgen, dass ihre Kinder mindestens einmal am Tag eine Mahlzeit bekommen. Man sollte Selfreliance-Projekte starten. Früher hatten die Schulen ihren Gemüsegarten, in dem die Schüler Gartenbau lernten. Sie verkauften ihre Erträge oder verwenden sie selbst. Schulen, in trockenen Gebieten, sollten Mais, Bohnen und Hirse anbauen; andere könnten Hühner oder Kleinvieh halten. (DN 23.2.12)

Mädchen, die eine Dorf-Sekundarschule besuchen, sagten, ihre schulischen Leistungen wären besser, könnten sie eine Internatsschule, weit weg von zu Hause, besuchen. Sie baten die Regierung Aufenthaltsräume und Schlafsäle für sie zu errichten. Die Mädchen seien im Allgemeinen klug und fleißig. Sie wollen wie Schülerinnen in Regierungsschulen behandelt werden. Sie bringen gute Leistungen, weil ihnen genug Zeit zum Lernen zur Verfügung steht und wichtige

Dinge wie Schlafsäle, Bibliotheken und Mahlzeiten. Manche Mädchen müssen 10 km in die Schule und von der Schule zurück laufen; manche fallen bösen Männern zum Opfer, außerdem gibt es Schlangen. Einige müssen ein Zimmer mieten, oder sie wohnen bei Verwandten. "Meine Tante ist sehr streng. Sie verlangt, dass ich mich um den Haushalt kümmere, wenn ich daheim bin", erzählt eine Schülerin. Manche werden vom Lehrer schikaniert, wenn ihre Antwort nicht richtig ist, oder er lässt sie nicht weiterkommen. Unter den Schülerinnen gibt es welche, die sich ein Mittagessen leisten können, und welche, die keine Mittel haben. Nur wenige Dorf-Sekundarschulen haben ein Internat für Mädchen. (DN 23.2.12)

Jedes Dorf hat eine Primarschule. Einige von diesen wurden in Dorf-Sekundarschulen verwandelt. Eines der Hauptprobleme der Dorf-Sekundarschulen ist der Lehrkräftemangel. Manche weigern sich eine solche Stelle anzunehmen oder sie kehren sofort wieder um. Schuld ist die mangelhafte Infrastruktur in den Dörfern. Einige der 3.500 SchülerInnen, die 2006 nach Form VI (Klasse 13) zu einer einmonatigen Ausbildung zur Sekundarschullehrkraft geschickt wurden, nahmen nach einiger Zeit ein Universitätsstudium auf oder wandten sich einer anderen Arbeit zu. (DN 19.5.12)

\*

**Probleme und Erfolge der Lehrkräfte:** Die Schüler und Schülerinnen des Mwanga-Distrikts (Kilimanjaro-Region) schnitten bei der Primarschul-Abschlussprüfung im landesweiten Vergleich am besten ab. Um die Lehrkräfte weiterhin zu motivieren, plant man eine Exkursion in den *Arusha National Park*. (DN 25.3.12)

Im Singida-Distrikt stürmten 80 Lehrkräfte, die am 1.2.12 eingestellt worden waren, ins Büro des Distriktrates, um ihr seit zwei Monaten ausstehendes Gehalt zu fordern. Sie sperrten die Mitarbeiter von 12.30 bis 14.00 Uhr ein, weigerten sich, jemanden herauszulassen, es sei denn man verspreche, dass ihr Gehalt plus Fahrgeld und Umzugskosten bezahlt werden. Der Vorsitzende des Gewerkschaftsbundes informierte die Polizei. Sie vereinbarte mit den Lehrkräften ein Treffen mit den führenden Leuten des Distriktrates. Diese baten die Lehrkräfte, sich zu beruhigen, ihr Lohn und andere Zahlungen würden von der Regierung bearbeitet. Es gebe Probleme mit den Unterlagen einiger Lehrkräfte.

Die Schatzmeisterin des Distriktrates erklärte, jede Lehrkraft erhalte ein Darlehen in Höhe von 150.000/- TSh, um der Regierung Zeit zur Bearbeitung der Forderungen zu geben. Eine Lehrerin sagte: "Ich bereue wirklich, dass ich diesen Beruf gewählt habe. Was sollen uns 150.000/- TSh helfen?" (Guardian 2.4.12)

Im Hai-Distrikt (Kilimanjaro-Region) drohen Lehrkräfte der dortigen Sekundarschule einen Boykott an, nachdem sie herausgefunden hatten, dass ohne Erklärung jeweils etwa 90.000/- TSh vom Monatslohn abgezogen worden waren. Außerdem schuldet ihnen der Staat Zahlungen aus anderen Jahren. Angestellte des Distriktbüros haben das gleiche Problem. (Guardian 9.4.12)

**Fernbleiben:** Das Büro des Regional Commissioner der Arusha-Region wies die Bildungsbeauftragten der Distrikte an, festzustellen, wo sich die Jugendlichen aufhalten, die für den Besuch einer Sekundarschule ausgewählt worden waren, aber nicht erschienen. Einige verschwanden einfach, manche besuchen eine private Schule, andere bleiben zu Hause.

Ein paar meldeten sich in der betreffenden Schule, verschwanden später jedoch, um die Beschneidungs-Rituale der Maasai mitzuerleben. Sie finden alle sieben Jahre statt. (DN 21.5.12)

\*

**Erwachsenenbildung:** 94 % der Einwohner des Mwanga-Distrikts (Kilimanjaro-Region), die älter als 13 Jahre sind, können lesen, schreiben und rechnen. Um das Analphabetentum zu beenden, hatten die Verantwortlichen des Distrikts unterschiedliche Programme gestartet, eines für Jugendliche bis 18 Jahre, die keine Primarschule besucht hatten.

Die *Integrated Community Basic Adult Education* ist für Erwachsene bestimmt, die Primarschulbildung haben, nun jedoch neue Kenntnisse brauchen, um erfolgreicher zu werden. (DN 25.3.12)

\*\*\*\*\*

### Prüfungen in den unterschiedlichen Schulen

**Betrügerei:** Der Stellvertretende Minister für Erziehung und berufliche Bildung sagte, der Betrug bei Prüfungen sei eine nationale Katastrophe. Die Regierung zeige Erbarmen, indem sie eine Wiederholung der Prüfung erlaube. Leiter von Schulen, in denen betrogen wurde, will man degradieren; die Lehrkräfte hätten sich für Aufgaben bei Beaufsichtigung oder Korrektur disqualifiziert. Privaten Schulen werde die Lizenz entzogen. (DN 12.4.12)

\*



**Abschluss der Primarschule:** 278.377 Mädchen und 289.190 Jungen, unter ihnen 355 mit einer Behinderung, legten die Primarschul-Abschlussprüfung (nach Klasse 7) ab.

Der *National Examination Council of Tanzania* (NECTA) erklärte die Prüfungsergebnisse von 4.943 Schülern und 4.793 Schülerinnen wegen Betrugs für ungültig. Sie hatten voneinander abgeschrieben oder unerlaubtes Material in den Prüfungsraum eingeschmuggelt. Im Vorjahr waren nur 124 Ergebnisse ungültig. "Die Regierung wird alle Beteiligten herausfinden und streng bestrafen. Auch gegen die Schulen, in denen betrogen wurde, wird disziplinarisch vorgegangen", sagte der Stellvertretende Minister für Erziehung und berufliche Bildung. Die Prüfungsfächer sind Mathematik, Sozialkunde, Naturwissenschaft, Englisch und Swahili. 90,1 % aller Schüler und Schülerinnen können in eine staatliche Sekundarschule aufgenommen werden. Das sind 12,5 % mehr als im Vorjahr.

Doch in Dar-es-Salaam haben etwa 7.000 Schüler und Schülerinnen keine Chance, eine solche Schule zu besuchen, weil die Kapazität begrenzt ist. (DN 15.12.11; Citizen 15.12.11)

Nahezu alle Schüler und Schülerinnen, deren Prüfungsergebnis ungültig war, sollen die Prüfung im September diesen Jahres wiederholen. Schulen mit vielen Wiederholern können diese in Abendkursen unterrichten, Schulen mit wenigen sollen sie in eine siebte Klasse aufnehmen.

Der Vorsitzende eines Elternkomitees erklärte, die Eltern hätten alles daran gesetzt, um zu erreichen, dass ihre Kinder in eine Sekundarschule aufgenommen werden. Es tue sehr weh, wenn das Prüfungsergebnis für ungültig erklärt wird. Mit Absicht verhindere man, dass ihre Kinder in eine vom Staat finanzierte Sekundarschule aufgenommen werden. Mit Zähnen und Klauen werde man dafür kämpfen, dass die Wahrheit siegt. Es sei unbegründet, bei den Kindern Betrug zu vermuten. (Citizen 10.1.12)

Ab kommendem Jahr müssen alle, die in einer Sekundarschule aufgenommen werden wollen, eine Prüfung in Lesen, Schreiben und Mathematik ablegen. Besteht ein Schüler, eine Schülerin die Prüfung nicht, hat der Leiter der Schule, die er oder sie besucht hatte, mit disziplinarischen Maßnahmen zu rechnen. Die Kinder werden zur Strafe sofort nach Hause geschickt. Die Regierung riet den Leitern aller Sekundarschulen, bei der Aufnahme der Schüler und Schülerinnen sehr achtsam zu sein. (DN 15.12.11/ 25.3.12; Citizen 15.12.11)

\*

**Prüfung nach Form Four** (elf Schuljahre): Von den 450.324 Schülern und Schülerinnen, die die Prüfung ablegten, bestanden 225.126. Bei 3.303 wurde Betrug festgestellt.

31.516 Absolventen (9.378 Mädchen, 22.138 Jungen) konnten in Form Five einer Regierungsschule oder in einem technischen College aufgenommen werden. Das sind 13,34 % weniger als im Vorjahr. (Guardian 28.3.12)

Laut Ministerium für Erziehung und berufliche Bildung sickerten bei der Prüfung 2011 keine Prüfungsaufgaben durch. Doch bei der Korrektur der Arbeiten fand man, dass sehr viel betrogen wurde. Manche hatten sich Antworten auf Kleidung oder Körper oder Zettel geschrieben. Wer betrogen hat, kann die Prüfung nach drei Jahren wiederholen. (Guardian 11.4.12)

Viele Abgeordnete setzten sich für eine Verkürzung der Wartezeit ein; drei Jahre seien zu lang. Premierminister Pinda erwiderte, man werde eine Änderung erwägen; er werde mit seinen Kollegen beraten. (DN 20.4.12)

\*

**Prüfung nach Form Six** (Hochschulreife): 46.499 derer, die die Prüfung ablegten (16.033 Mädchen, 30.466 Jungen) bestanden; das sind 87,58 %. 51 Ergebnisse werden zurückgehalten, weil die Gebühren noch nicht bezahlt wurden. Wegen Betrugs sind sechs Prüfungen ungültig. Die Schüler und Schülerinnen können die Prüfung schon nach einem Jahr wiederholen, weil sie sich entschuldigt hatten; ursprünglich sollten sie zur Strafe drei Jahre warten. (Guardian 2.5.12; Citizen 1.5.12)

\*\*\*\*\*

### **Schwangerschaft und Verheiratung von Schülerinnen**

Der Vorschlag der Regierung, schwangeren Schülerinnen nach der Entbindung weiteren Schulbesuch zu erlauben, wurde von den Abgeordneten angenommen. Eine Entscheidung steht noch aus. (Guardian 14.11.11/21.4.12)

Damit sie vor ungewollter Schwangerschaft geschützt würden, sollen die Schülerinnen in der Kagera-Region alle drei Monate einen Schwangerschaftstest machen. Wer eine wichtige Information gibt, die zur Verhaftung des Mannes führt, der eine Schülerin geschwängert hat, erhält 30.000/- TSh. Die Besitzer von Gästehäusern sollten keinesfalls Mädchen unter 18 Jahren

aufnehmen. Das Unternehmen wird geschlossen, wenn sich der Besitzer nicht an diese Vorschrift hält. In der Kagera-Region verließen im vergangenen Jahr mehr als 260 Schülerinnen die Schule wegen Schwangerschaft. (DN 23.3.12)

Ein Viehhalter wurde von der Polizei verhaftet, weil er seine beiden Töchter, 13 und 14 Jahre alt, die eine Sekundarschule im Dorf besuchten, verheiraten wollte. Ihr Vater habe vier Rinder als Brautpreis erhalten, berichteten die Mädchen der Schulleiterin. Sie informierte den zuständigen Bildungsbeauftragten, dieser die Polizei. So konnte sie den Vater festhalten, während man eine Internatsschule für die Mädchen suchte. (Citizen 16.1.12)

Einwohner von Lindi sind überzeugt, die Armut vieler Eltern sei schuld daran, dass immer mehr Schülerinnen schwanger werden. Schon die Art, in der sie sich kleiden, sei ein schlechtes Beispiel. Weil immer mehr Ehen zerbrechen, blieben die Kinder sich selbst überlassen; die meisten landeten auf der Straße als Bettler oder Prostituierte. (Guardian 12.4.12)

Der Stellvertretende Minister für Erziehung und berufliche Bildung sagte, die Distrikträte sollten möglichst viele Wohnheime errichten, damit die Schülerinnen der Tagesschulen nicht so viel herumziehen müssen und weniger in Versuchung geführt werden.

Die Regierung beschloss, jedes Jahr 20 Wohnheime für je 48 Schülerinnen zu errichten. (DN 21.4.12)

Wenn Mädchen die Schule verlassen, um verheiratet zu werden, weil die Familien scharf sind auf den Brautpreis, handelt es sich um eine Art Gewalt gegen Frauen.

Ein Amtsträger eines Dorfes sagte, in einer geheimen Erhebung habe man die Schüler und Schülerinnen aufgefordert, Namen derjenigen zu nennen, die sexuelle Beziehungen zu Schülerinnen pflegen. Das habe bewirkt, dass Männer, die mit Mädchen flirteten, Angst bekamen. Das Problem sei dadurch kleiner geworden.

Eine Mutter bekannte, um 100.000/- TSh als Brautpreis zu erhalten, habe sie ihre Tochter gezwungen, sofort nach Abschluss der Primarschule zu heiraten.

Die Höhe des Brautpreises hängt von den Sitten und Traditionen der jeweiligen Volksgruppe ab. Er kann sechs bis sieben oder auch 30 Rinder betragen.

Manche Eltern raten ihren Töchtern, bei der Prüfung schlechte Leistungen zu bringen, damit sie nicht für die Sekundarschule ausgewählt werden. (Guardian 27.4.12)

\*\*\*\*\*

### **Berichte über Kinderarbeit**

**Unterschiedliche Arbeitsgebiete:** Die verbreitetste Kinderarbeit ist die Hausarbeit, vor allem bei den Mädchen. Aber die Kinder, die am schlimmsten ausgebeutet und entwürdigt werden, sind die kommerziellen Prostituierten. Die Anstellung für diese beiden Tätigkeiten wird meistens von den Eltern oder Familienangehörigen unterstützt. Es heißt, Dorfverantwortliche stellten den Jugendlichen einen falschen Personalausweis aus, Lehrkräfte ein gefälschtes Abschlusszeugnis. Auch Polizisten, Krankenschwestern, Ärzte und Sozialarbeiter sollen beteiligt sein. Unter den sexuell ausgebeuteten Kindern sind Analphabetinnen und Sekundarschülerinnen. Die Eltern sind Alkoholiker, getrennt lebend oder geschieden oder ihre kulturellen Werte lassen Schulbesuch nicht zu.

Kinder aus ihrer ländlichen Heimat abzuholen und sie als Haussklaven oder Prostituierte abzusetzen, gleicht Menschenhandel.

Viele Kinder arbeiten viele Stunden ohne Freizeit unter schwierigen und gefährlichen Bedingungen und verdienen fast nichts. In den Städten trifft man Kinder als Steineklopfer, Schuhputzer, Schubkarrenfahrer, Hausmädchen, Prostituierte, sogar als Fabrikarbeiter u. a. Auf dem Land müssen sie Vieh hüten, Feuerholz sammeln, auf dem Feld helfen und vieles mehr. Manche arbeiten auf Fischkuttern auf hoher See. Viele Kinder sind wirklich Sklaven, moderne Sklaven. Sozialarbeiter berichten, die Kinderarbeit sei in Tansania etwas Normales geworden, das meistens nicht mehr für ein schlimmes Vergehen gehalten wird. (DN 7.4.12)

Das Ministerium für Arbeit und Anstellung plant, Distrikt-Koordinatoren einzustellen. Sie überwachen, wie verbreitet Kinderarbeit in dem Distrikt ist und gehen gegen sie vor. Das Ministerium erstellt eine Liste der Jobs, die als gefährlich für Kinder gelten, und veröffentlicht diese.

In Tansania verrichten die meisten Kinder täglich eine Arbeit, meistens Hausarbeit; oder sie übernehmen nach der Schule irgend einen Job. Doch laut *International Labour Organization* (ILO) werden einige Kinder für Jobs eingestellt, die gefährlich sind, oder bei denen sie ausgebeutet werden. Seelische, physische und psychologische Folgen sind gravierend.

Laut ILO-Bericht nimmt die Kinderarbeit in Afrika südlich der Sahara geringfügig ab. (DN 23.3.12)

\*

**Kinder in Gold-Minen:** Im Gebiet nahe bei der *North Mara Gold Mine* leben mehr als 1.500 Bergleute, die ohne Schutzvorrichtung gesundheitsschädliche Chemikalien wie Quecksilber verwenden. Im Auftrag der Bergleute schufteten hier viele Kinder; sie holen Wasser und waschen stundenlang Goldsand, was lebensgefährlich ist. Einige Kinder haben sich Gangs angeschlossen, die in die Minen schleichen, um Goldsand zu stehlen. Die Kinder geben zu, sie schwänzten die Schule, um Geld zu verdienen für Federhalter, Hefte und Uniformen. "Anders schaffe ich das nicht", sagte ein Junge. (DN 29.3.12)

\*

**Im Geita-Distrikt:** Zusammen mit *Plan International* kämpfen die *Mwanza Miners Association* (MWEREMA), lokale Verwaltungen u. a. gegen die schlimmsten Formen der Kinderarbeit. Die *European Commission* gewährt *Plan International Tanzania* 1,6mrd/- TSh für ein Projekt im Geita-Distrikt (Mwanza-Region). Es geht um Vorbeugung, Reintegration und Leitlinien in diesem Gebiet. Man will ein starkes Netzwerk schaffen, das die Öffentlichkeit einbezieht. Voraussichtlich werden mindestens 30.200 Jungen und 30.800 Mädchen zwischen 5 und 13 Jahren erreicht. Es heißt, einige Eltern und Erziehungsberechtigte ermutigten ihre Kinder, eine Arbeit anzunehmen, damit sie Geld für ihre Familie verdienen. Der Regional Commissioner sagte, die Regierung werde diese Leute streng bestrafen. (DN 17.2./27.4.12)

\*

**Im Rombo-Distrikt:** Kenianer und Tansanier kommen in den Rombo-Distrikt (Kilimanjaro-Region) und locken Mädchen, ihnen in die Stadt zu folgen. In Dar-es-Salaam, Arusha, Mwanza und Nairobi werden sie gezwungen, für Peanuts Hausarbeit zu verrichten. Viele trauen sich nicht, heimzukehren, weil sie davongelaufen waren. Sie haben Angst, von ihren Eltern geschlagen und von den Kameradinnen ausgelacht zu werden. Mit Träumen, schnell reich zu werden, lockt man Jungen. Sie müssen Waren in zwei kenianische grenznahe Städte bringen. Der Distriktrat von Rombo startete Haus-zu-Haus-Kontrollen, um Schüler und Schülerinnen zu finden, die für die Sekundarschule ausgewählt wurden, aber lieber zu Hause bleiben. Man sucht auch Eltern, die ihre Kinder ermuntern, daheim zu bleiben und etwas zu verdienen. Solche Leute haben mit Strafen zu rechnen. Viele Eltern dieses Distrikts meinen, mehr als Primarschule sei überflüssig. (Arusha Times 18.3.12)

\*

**Auf Sansibar:** An der Küste Sansibars sieht man Jungen während der Schulzeit beim Schuppen der Fische. Die Kinder sagen, sie mögen diese Arbeit, weil sie dabei Geld verdienen. Und ihre Eltern interessiert nicht, dass das vielleicht als Kinderarbeit gilt. In einem Bericht über die schlimmsten Formen der Kinderarbeit heißt es, Kinderarbeit sei Arbeit in der Landwirtschaft, vor allem in Nelkenpflanzungen, im Steinbruch, im Hotel- und Tourismussektor, Ernte von Seegrass, Fischfang, Kinderprostitution, Kleinhandel, Steineklopfen, Hausarbeit u. a. Laut Umfrage von 2006 sind in Sansibar mehr als 9 % der Kinder zwischen 5 und 17 Jahren in der einen oder anderen Art beschäftigt. Ein 58-jähriger Dorfbewohner betonte, er erlaube seinen Kindern beim Fischfang tätig zu sein. "Die Definition Kinderarbeit passt für uns in Afrika nicht, weil wir arm sind. Ich habe sieben Kinder, die viel über Fischfang lernen. Die Arbeit verhilft den Kindern zu Verantwortungsgefühl. Den Kindern keine Aufgaben zu übertragen, führt zu Faulheit. Und wir lieben unsere Kinder. Dem Kind einen Auftrag zu erteilen, trainiert es und sollte nicht als Kinderarbeit gelten." Auch andere Eltern verteidigen ihr Tun. "Mein Sohn ist neun, meine Tochter sieben. Sie helfen mir. Zusammen holen wir Holz und Wasser. Ich erlaube ihnen, Fische zu fangen, um Geld für die Schule zu verdienen. Die Armut treibt fast alle Armen, die Kinder bei allen möglichen Arbeiten zu beteiligen", sagte eine Mutter. (DN 25.4.12)

\*\*\*\*\*

### **Über das Leben der Straßenkinder**

Die wachsende Armut ist die Hauptursache dafür, dass viele aus den Dörfern in die Städte abwandern. Das führt dazu, dass die afrikanischen traditionellen Familienstrukturen verloren gehen, die Kinder nicht mehr unterstützt werden. Viele kommen auf der Suche nach einem besseren Leben in die städtischen Zentren. (East African Business Week 7.5.12)

Laut einer in 95 Distrikten durchgeführten Untersuchung wächst die Zahl gefährdeter und auf der Straße lebender Kinder ständig, vor allem in den größeren Städten. Der Minister für Gesundheit und Soziales berichtete, es gebe 33.945 Straßenkinder. (DN 21.4.12)

\*

**Untersuchung der NRO *Railway Children Africa*:** In der Untersuchung mit dem Titel 'Überlebenskampf: Kinder, die allein auf den Straßen Tansanias und Kenias leben', werden die Regierungen ersucht, einzugreifen, damit auch diese Kinder zu ihrem Recht kommen. Alle beteiligten Kinder hatten mindestens vier Wochen auf der Straße gelebt, andere mehrere Jahre. Armut und Konflikte mit den Eltern vertreiben die Kinder; wegen Gewaltanwendung durch Lehrkräfte und Eltern laufen sie weg, um ihr Leben zu retten.

Die Stellvertretende Ministerin für Entwicklung der Gesellschaft, Frauen und Kinder berichtete, 50 % der Straßenkinder liefen wegen Missbrauchs weg, 35 % wegen Armut, 11 % wegen Mangels an Liebe und elterlicher Fürsorge; nahezu 3 von 10 Kindern hätten vor Vollendung des 18. Lebensjahres sexuelle Gewalt erlebt

Merkwürdigerweise werden viele Straßenkinder wie Kriminelle behandelt, manchmal zusammen mit Erwachsenen in eine Zelle gesperrt, wo sie sexuell missbraucht und ausgebeutet werden. Weil sie traumatisiert sind, werden die meisten abhängig von Cannabis, Kokain, Alkohol und dem Schnüffeln von Klebstoff und Benzin.

Ein Junge erzählte, er werde von anderen Straßenkindern sexuell belästigt.

Ein junger Mann aus Old Moshi berichtete, seine Stiefmutter habe ihn wie einen Sklaven arbeiten lassen. "Wenn ich müde war, schlug sie mich, gab mir nichts zu essen und zwang mich im Freien zu schlafen". Er sei weggelaufen, habe auf Müllbergen allerlei Dinge gesucht, um sie zu verkaufen. "Aber oft musste ich stehlen." Er wurde eingesperrt und von der Polizei verprügelt. "Eines Tages erzählte mir jemand von der Nichtregierungsorganisation *Mkombozi*. Sie verhalf mir zu einer Unterkunft, zu Nahrung, Kleidung und Schulbildung, bis ich die Sekundarschule nach Form IV abschloss. *Mkombozi* <swah. Erlöser> ist mein wichtigster Befreier", sagt er. (DN 18.3.12; Guardian 2./5.3.12)

\*

***Dogodogo Centre for Street Children*:** Am Internationalen Tag der Straßenkinder forderte der Projektkoordinator des *Dogodogo Centre for Street Children*, die Polizei solle die Straßenkinder nicht mehr misshandeln mit der Behauptung, sie bekämpfe Kriminalität. Die Polizisten müssten kapieren, was die Kinder auf die Straße treibt. Einige würden von den Eltern zum Betteln geschickt, andere hätten ihre Eltern verloren. Ihre Wiedereingliederung sei nicht leicht, räumte er ein.

Ein 12-jähriger Junge aus der Stadt Mtwara, der seinen Vater nicht kennt, erzählte, seine Mutter sei einfach verschwunden. Verzweifelt habe er nach ihr gesucht. Dann sei er mit zwei Jungen nach Dar-es-Salaam gezogen; dort sei das Leben gut, hatten sie erfahren. Nun putzt er Schuhe und träumt davon, wieder in die Schule zu gehen. Andere waschen die Windschutzscheiben der Autos, viele betteln oder werden zu Taschendieben. Manche sammeln auf gefährlichen Plätzen Altmetall; dafür gibt man ihnen Peanuts.

In Dar-es-Salaam unterstützt das *Dogodogo Centre for Street Children* seit 20 Jahren Straßenkinder. Es geht um Gesundheit und Bildung, und darum, die Rückkehr in die Familie zu ermöglichen.

Mobile Bildungsprojekte in drei größeren Zentren Dar-es-Salaams bot 164 Kindern Schulbildung an, außerdem Beratung bezüglich Wiedereingliederung. Geld erreiche das nicht, sagte ein Mitarbeiter; es verkompliziere das Problem. Die Hauptsache sei eine tolerante schrittweise Annäherung. (DN 11./16.4.12)

\*

***Street Children for Rugby*:** Heimatlose Kinder, die auf den Straßen der Städte Arusha und Moshi leben, werden nun als Rugby-Spieler trainiert. Man will diesen unterprivilegierten Kindern durch Sport eine Chance geben. Bei einer Spendenaktion des in Arusha beheimateten *Rhino Rugby Football Club* im *New Mount Meru Hotel* gingen 2,5m/- TSh ein. Auch die Firma *Hughes Motors (Tanzania) Ltd.* ist ein Sponsor der Initiative *Street Children for Rugby*. "Alles, was man braucht, ist eine Wiese oder ein leerer Platz. Wer keine Rugby-Bälle hat, nimmt Kokosnüsse", sagte der Coach des *Rugby National Teams*. (DN 2.4.12)

\*

***Street Child World Cup*:** Erstmals in der Geschichte wird das in Mwanza beheimatete *Under 20 Streetchildren Footballteam* am *Street Child World Cup* in Brasilien teilnehmen. Es ist für 2014 geplant. Der Gründer und Leiter des *Tanzania Street Children Sports Academy Project (TSC)* berichtete, ab 2013 werde der TSC eine landesweite Kampagne für Straßenkinder starten. (DN 23.4.12)

\*

**Dar-es-Salaamer Kinder sprechen über das Problem der Straßenkinder:**

**Abdalah (12):** Mir tun sie Leid, weil sie auf ihre Grundrechte, Bildung und elterliche Liebe, verzichten müssen. Ich denke, die Regierung müsste sich um sie kümmern.

**Dorelees** (13): Ich denke, die Armut ist schuld daran, dass viele Kinder vom Betteln auf der Straße leben müssen. Manche schließen sich den schlechten Gruppen nur an.

**Gifted** (10): Ich wünschte, es gäbe keine Straßenkinder, denn sie leiden darunter, dass sie betteln müssen. Ich habe Mitleid mit ihnen.

**Gadna** (11): Ich weiß nicht, warum es jeden Tag mehr Kinder gibt, die in schwierigen Verhältnissen leben. Im Fernsehen sah ich, dass manchen von Freunden erzählt wird, in Dar-es-Salaam gebe es alles, was sie brauchen.

**Mtondwa** (10): Viele Kinder sind sehr arm, weil ihre Eltern wegen HIV/AIDS gestorben sind. Das habe ich in der Schule gelernt.

**Faraja** (11): Ich hörte, dass viele Kinder in schwierigen Verhältnissen leben, weil sie nach dem Tod ihrer Eltern bei den Großeltern gelassen werden.

**Saada** (10): Viele Kinder leben in schwierigen Verhältnissen, weil sich ihre Eltern getrennt haben.  
(Guardian 18.10.11)